

Entwicklung des Laufener Weinbaus vom 20. zum 21. Jahrhundert

(Albert H. Konrad - Erinnerungen und Anmerkungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Weinbau hat in Laufen und in St. Ilgen seit Jahrhunderten Tradition. Davon zeugen auch zahlreiche stattliche Winzerhöfe aus dem 19. Jahrhundert. Die Laufener Winzer bauen heute auf über 200 ha ihre Reben an, zumeist im Haupterwerb.



Historische Ortsstruktur:
Ausschnitt aus dem Gemarkungsatlas
von Laufen (1882)

Gehöft in der Schlossgasse



Das weinbauliche Terroir um Laufen und St. Ilgen

Unsere Böden und das Klima in der Vorbergzone zum Schwarzwald begünstigen den Weinbau in hervorragender Weise: Das weinbauliche Terroir in Laufen ist vom Schwarzwald her geprägt durch Sedimente der tertiären Vorberge mit weniger steilen bis flacheren Hängen nach Westen und Süden zur Rheinebene hin (Markgräfler Wii-Wegli). Von Laufen nach St. Ilgen und Betberg hin liegen gut durchlässige tiefgründige Bodenhorizonte, auch Löss, über undurchlässigeren tonigen und wechseln sich mit diesen gelegentlich ab.

Mit rund 1000 mm Niederschlag pro Jahr fielen im Markgräflerland lange Zeit relativ viele Niederschläge bei einer recht hohen Jahresmitteltemperatur von gut 10,0 °C und mit viel Sonnenschein. Seit einigen Jahren fällt jedoch im Schnitt mehrerer Jahre weniger Niederschlag, das reduzierte sich allmählich auf etwas über 700 mm pro Jahr; die Jahresdurchschnittstemperatur stieg etwas an und die Anzahl der Sonnenstunden je Jahr liegt nun auch deutlich höher. Da unsere Böden zumeist sehr tiefgründig und von sehr hohem Wasserspeichervermögen sind, ist dieser Aspekt weinbaulich aber auch positiv zu betrachten.



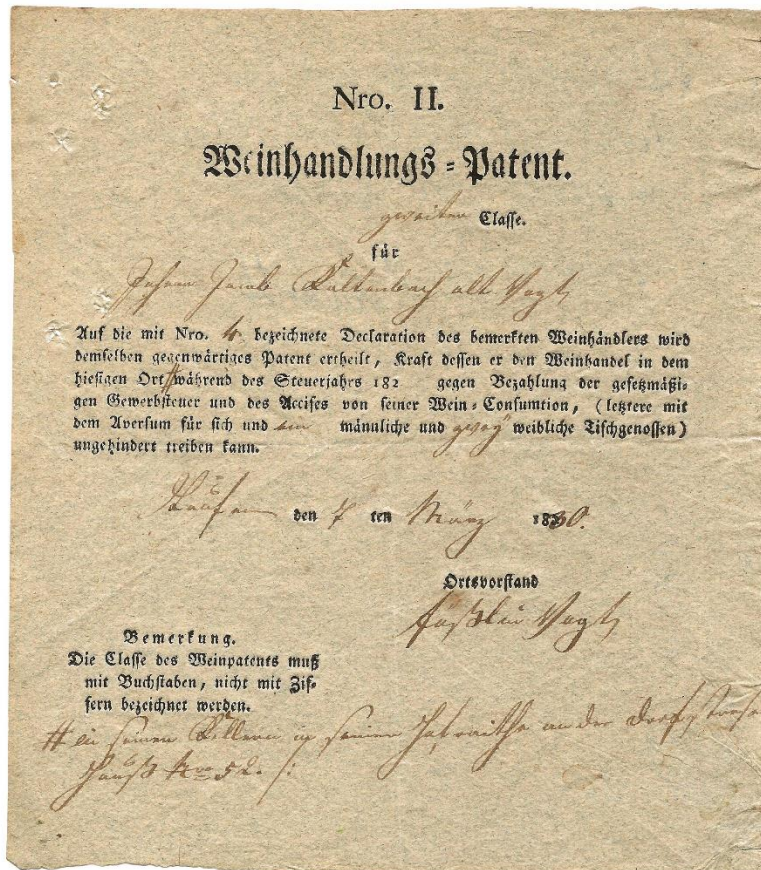
Durch die Lage zum Schwarzwald hin fallen die Niederschläge oft nachts als Steigungsregen. Die abendlichen Fallwinde sorgen für nächtliche Abkühlung. Das fördert insbesondere die Reifung der Trauben, die Extrakt-Bildung in den Beeren und die Entwicklung feiner Primäraromen.

Auch der Weinhandel hatte in Laufen Tradition

Exemplarisch aufgezeigt seien hier ein Weinhandelspatent aus dem Jahr 1880 und das Wohn- und Wirtschaftshaus des Weinhändlers Max Wechsler, heute Gasthaus „Drei Lilien“ sowie eine Postkarte von 1906 (Wirtschaftshäuser „Zum wilden Mann“ und „Rebstock“)

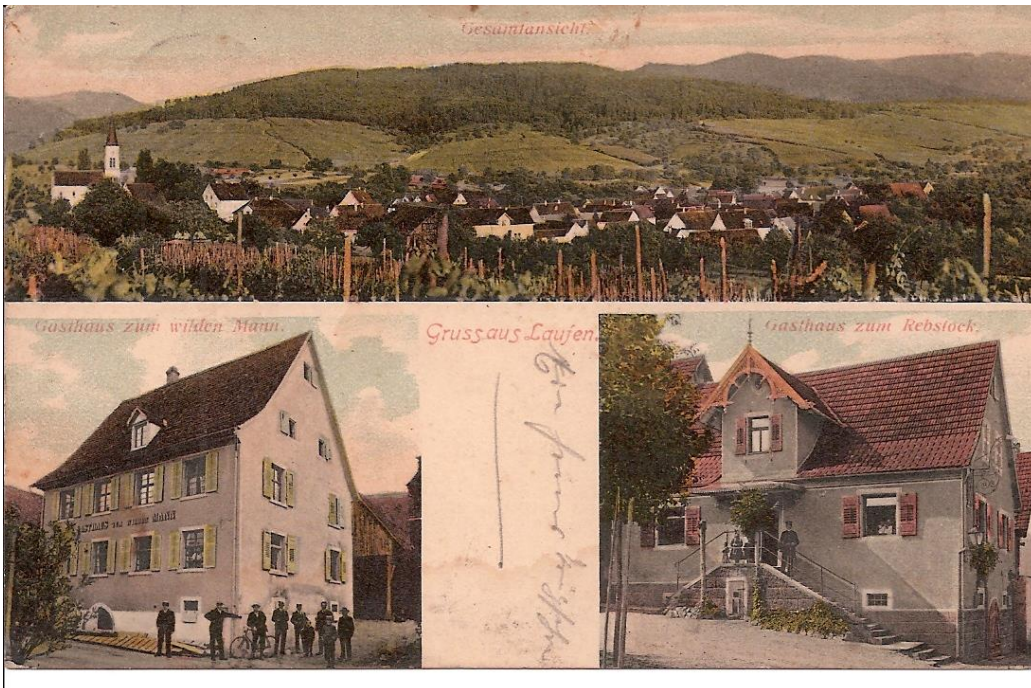
*Weinhandlungs-Patent für „Johann Jakob Kaltenbach alt Vogt“ vom 7. März 1880
„für sich und ein männliche und zwey weibliche Tischgenossen“*

Unterzeichnet vom Ortsvorstand „Füßlin Vogt“





Haus des Weinhändlers Max Wechsler

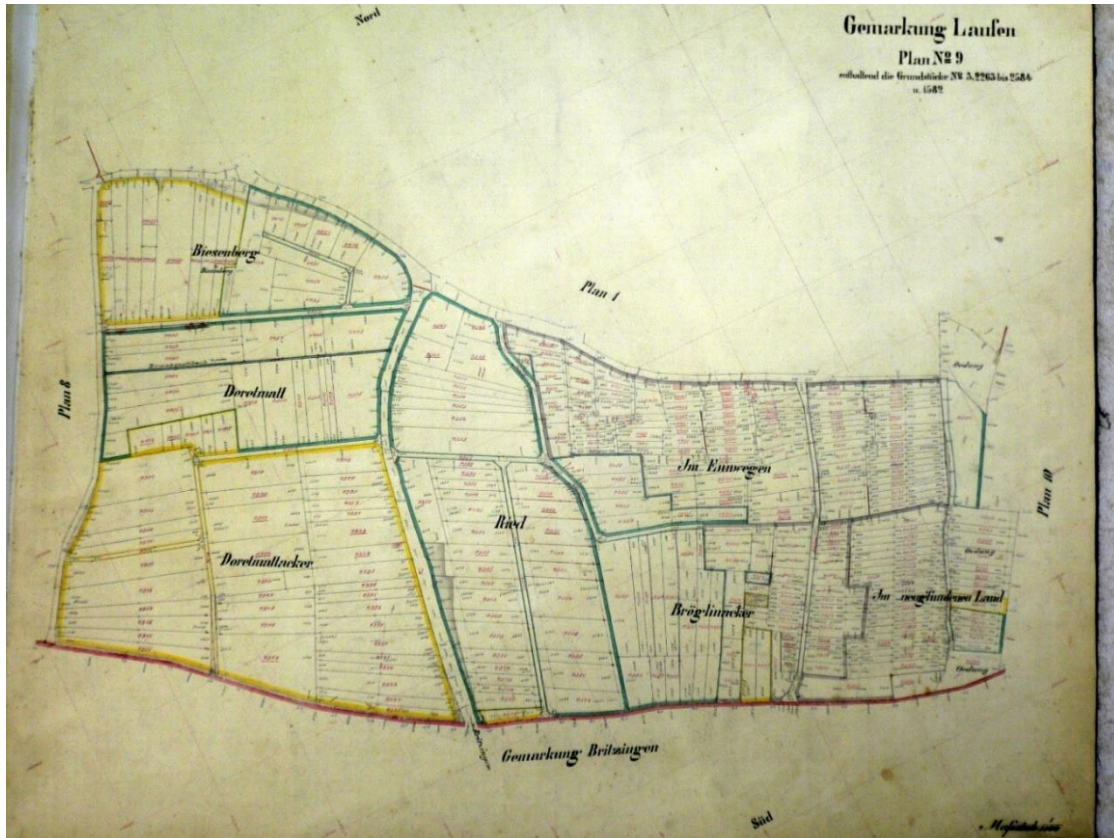


Postkarte von 1906 mit Ortsansicht von Westen, Gasthaus „Zum wilden Mann“ und Gasthaus „Zum Rebstock“

Strukturen im Weinberg und im Keller

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts hatte sich im Weinberg fast nichts verändert und bis zur Jahrhundertmitte wenig. Einzelstockerziehung, wie man es schon 100 Jahre zuvor machte, war die Regel.

Kleine Parzellenzuschnitte als Folge der Realteilung, gefangene Rebgrundstücke ohne Wegezufahrt, unzureichende Wege-Erschließung, zahlreiche Böschungen, Stützmauern und Entwässerungsgräben sowie überalterte und Reblaus-geschädigte Rebenbestände erschwerten das Bewirtschaften und minimierten die Erträge. Eine alte Flurkarte zeigt die beschriebenen Probleme:



Historischer Plan von 1878, Gemarkung Laufen – Plan No.9

Der Plan zeigt die Situation bis zur Flurbereinigung in den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts



Aus einer alten Rebmauer von 1771:

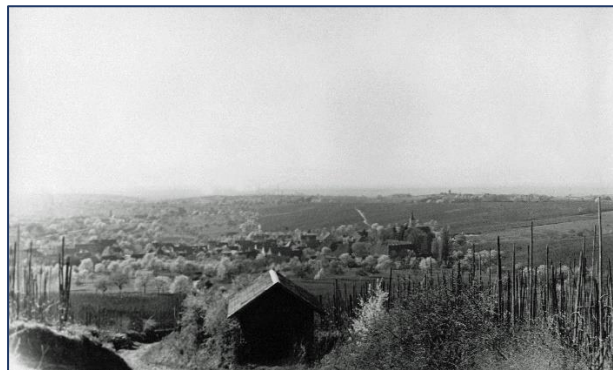
„Neue Reben setzt und die Mauer zuvor Johann Jacob Eisenlohr, Pfarrer zu Laufen“

Abgestorbene Reben ersetzte man durch einen „Hasensprung“, indem man eine Rute der Nachbarrebe in den Boden einlegte und so einen Ableger bildete – und gleichzeitig unbewusst der Reblaus neue Verbreitungschancen gab. Nur ein Teil der Rebflächen war mit Reblaus-sicheren Pfropfreben bestockt.



Blattgallen der Reblaus auf Rebenblättern

Bis hin zur Bodenbearbeitung und den Rebschutzmaßnahmen war im Weinberg noch immer alles Handarbeit. Der Einsatz des Pferdes zur Bodenbearbeitung war vielerorts gar nicht möglich. Den Rebschutz besorgte man mit tragbaren Rückenspritzen.



Alter Standort Vogelsang-Hiisle (vor Flurbereinigung)

Auch bei der Sortenstruktur war es zumeist beim Alten geblieben, teilweise mit minderwertigen Sorten wie dem Elbling. Die meisten Winzer verarbeiteten ihre Trauben selbst zu Wein und verkauften diesen dann ab Fass, zumeist an einen Weinhändler. So bemühten sich einige Winzer auch um Weinhandelspatente. Die Gerätschaften zur Weinbereitung und Weinaufbewahrung waren zumeist aus Holz: „Holzörgele“ (hölzerner Lesekübel), „Büttene“ (Holzbottiche) oder Holzfässer unterschiedlicher Größe.

Die Trauben wurde in einer handbetriebenen Spindelpresse gepresst und zuvor auch nicht abgebeert. Das Entfernen des teilweise verholzten Traubengerüsts vor dem Pressen brachte später einen erheblichen Qualitätszuwachs.

Die Winzer waren danach mit den im Keller in den Fässern eingelagerten Weinen dem Dumping der Weinhändler völlig ausgeliefert, die sie gegeneinander ausspielten. Auch fehlte das Kapital für notwendige Investitionen. Das führte schließlich zur Gründung der Winzergenossenschaft.

Gründung der Winzergenossenschaft Laufen am 19.Mai 1931

Die Winzergenossenschaft war von Anbeginn im politischen Leben der Gemeinde Laufen geankert: Die Gründungsversammlung fand im Rathaus statt und war von Dr. Sydney Jessen, dem Ehemann der „Gräfin“ Helene von Zeppelin, und Gustav Richert einberufen worden. Dr. Sydney Jessen wurde dann zum Gründungsvorsitzenden gewählt. 18 Personen traten der Genossenschaft als Mitglieder bei, darunter mehrere Gemeinderäte. Gemeinderechner Fritz Eckermann wurde Rechner und Gemeinderat Gustav Tschudin sen. Schriftführer der jungen WG. Der Bürgermeister (Alfred Engler) und ein Gemeinderat (Fritz Güntert-Henn) waren als Gäste dabei. Die Gründung war offensichtlich gut vorbereitet, denn die Wahlen fanden laut Protokoll „durch Zuruf“ statt.



Dr. Sydney Jessen

Aus der Präambel des Gründungsprotokolls: „Die Einberufer Dr. Jessen und G. Richert konnten im Laufener Rathaus am 19.Mai abends um 9 h 18 von 22 eingeladenen Winzern begrüßen. Sämtliche 18 traten durch Unterzeichnung des Statuts als Gründer der Winzergenossenschaft Laufen bei.“

Punkt 6. des Gründungsprotokolls: „Der Vorsitzende (Herr Dr. Jessen) sprach die Hoffnung aus, dass diese Gründung weder die Genossen noch die Gemeinde reuen möge.“

Bereits 1934 erbaute die noch junge Winzergenossenschaft Laufen ihren ersten „Winzerkeller“ als markantes viergeschossiges Bauwerk am südlichen Ortsrand. Über massiv gemauerten und mit Strebebfeilern versehenen Geschossen befindet sich ein fachwerksichtiges Obergeschoss und fachwerksichtige Giebeldreiecke. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Bis dahin wurden die Weine im Schlosskeller ‚Zeppelin‘ ausgebaut.

Politisch war die Gründungszeit alles andere als ruhig: Der erste Weltkrieg lag gerade 13 Jahre zurück. In den folgenden innenpolitischen Auseinandersetzungen hatte es Tote gegeben, die Rechtsradikalen waren auf dem Vormarsch, auch in Baden.

1924, erst 7 Jahre vor Gründung unserer WG, hatte französisches Militär besetzte Gebiete wieder geräumt, auch in unserer Region. In Baden lag als Auswirkung einer Weltwirtschaftskrise die Wirtschaft darnieder, Hunderttausende waren arbeitslos. **Eine Inflation stürzte auch die Winzerfamilien in die Mittellosigkeit.** 1925, sechs Jahre vor Gründung, war Reichspräsident Friedrich Ebert, ein Badener, gestorben; beerdigt auf dem Heidelberger Bergfriedhof vom früheren Laufener Pfarrer Maaß. Dessen Nachfolger war Generalfeldmarschall von Hindenburg. Für Baden war dies von unmittelbarer Bedeutung. Baden geriet in die politische Diaspora: Während man versuchte, das politische, wirtschaftliche und soziale Leben in der Tradition altbadischer Demokratie weiter zu entwickeln, fielen die großen Entscheidungen in Berlin. Die Genossenschaften passten nicht mehr ins große politische Leitbild.

1929, zwei Jahre vor Gründung der WG, hatten Nationalsozialisten zum ersten Mal Mandate in Badens Landtag errungen. Und 1933, zwei Jahre nach der Gründung, kam die „Machtergreifung“ Hitlers. Sämtliche Verwaltungen des Landes wurden auch in Baden gleichgeschaltet. Alle demokratischen Einrichtungen wurden beseitigt und nach dem Führerprinzip umgestaltet. Die ersten Gründerjahre der WG Laufen waren demnach gezeichnet von diesem politischen Umbruch und vom Marsch Hitlers in den zweiten Weltkrieg mit allen bekannten Folgen.

In der Zeit der beiden Weltkriege stagnierte die Entwicklung des Weinbaus. Zahlreiche Winzer waren zum Militär einberufen worden oder kamen gar nicht mehr aus dem Krieg zurück. Die Hauptarbeit mussten die Frauen mit ihren Kindern leisten. Investitionen waren überhaupt nicht möglich.

Wer die Ehrentafeln im Keller der Winzergenossenschaft Laufen aufmerksam liest, bemerkt für die Zeit von **1937-1939** eine **Vorstandsvakanz**. Nachdem der Gründungsvorsitzende Dr. Sydney Jessen aus dem Amt ausgeschieden war, verzeichnet die Winzergenossenschaft erst wieder ab **1939** einen Vorstandsvorsitzenden. Es war **Rudolf Nußbaumer**, der das Amt bis 1966 bekleidete. Und ab **1938-1950** erscheint Max Güntert im Verzeichnis, der gar kein Mitglied war - mit dem Zusatz „Bürgermeister“ und „Vorstand“ bei den Aufsichtsräten verzeichnet: **„Gleichschaltung“ der WG** und Kontrolle durch die nationalsozialistische Polit-Prominenz.

Zur Gründungszeit war die Gesamtsituation des Weinbaus in Baden also alles andere als rosig: Die Rebflächen Badens hatten sich im ersten Vierteljahrhundert etwa auf ein Drittel reduziert, von etwa 18T ha 1906 auf etwa 12T ha 1926. [Im Markgräflerland bewirtschaftet man heute um die 3T ha Rebfläche.]



Der eigentliche Aufschwung kam erst zu Beginn der **50-er Jahre**. Es begann eine Reihe von **Rebumlegungen**, um die Kleinparzellierung zu beheben und die **Erschließung der Weinberge durch Wegebau** zu verbessern. Dem immensen Bedarf an **Propfreben** konnte man entsprechen, weil man in Laufen eine **Rebenveredlungsgenossenschaft** gegründet hatte, die tatkräftig Rebensetzlinge produzierte. Gleichzeitig entwickelte man mit Hilfe der **Beratung des Freiburger Weinbauinstituts** planvoll eine **neue Sortenstruktur**, bei der die Sorte ‚Müller-Thurgau‘ und auch Neuzüchtungen wie die Sorte ‚Nobling‘ eine besondere Rolle spielten. **Breitere Rebzeilen** ermöglichten nun den **Maschineneinsatz**, und man legte **Drahtrahmen** an, um so auch die Laubarbeit im Weinberg zu erleichtern. Bauliche **Erweiterungen des „Winzerkellers“** und

die **Beschaffung neuer Kellertechnik** rundete den Aufbruch in die zweite Hälfte des Jahrhunderts ab. **Mit Glas ausgekleidete Betontanks** lösten teils die großen Holzfässer ab. Und die Zahl der Mitglieder stieg, immer weniger bauten ihren Wein selbst aus.

Auch die einzelnen Winzerbetriebe investierten: Der Traktor löste allmählich das Tier als Zugmittel ab. Noch aber brauchte man das Pferd zum Pflügen der Reben. Den Pflanzenschutz bewerkstelligte man zumeist, indem man Schläuche mit einer Spritzpistole von den Wegen aus bis zur halben Zeilenlänge bergauf und bergab zog, mit Spritzbrühe versorgt von einer Pumpe mit Fasswagen vom jeweiligen Rebweg aus. Die Zeilenlänge zwischen den Bewirtschaftungswegen wurde beim Wegebau darauf abgestimmt, die Entwässerungsrinnen am Rand der Weinbergswegen waren aus Granitsteinen errichtet und somit noch nicht dem die Zeilen befahrenden Schmalspurschlepper angepasst, weil die Bodenbearbeitung zu jener Zeit zumeist mit Geräten am Seilzug erfolgte.

Situationsprospekt nach dem Katalog zum 71. Müllheimer Weinmarkt am 2. April 1952

O.-Z.	Name des Ausstellers und Wohnung	Jahrgang	Lage	Traubensorte	Menge	natur od. verbessert	Preis	Bemerkungen
Laufen								
101.	Engler Alfred, Laufen	1951	Weingarten	Gutedel	12 hl.	verb.	—	n. Vereinbarung
102.	Engler Gottfried, Sulzburg	1949	Weingarten	Gutedel	200 Fl.	natur	2.90	Gütezeichen
103.	Engler Gottfried, Sulzburg	1950	Weingarten	Gutedel	1000 Fl.	natur	2.20	
104.	Fünfgeld E., Weingut, Buggingen	1951	Waldberg	Gutedel	5000 Lfl.	verb.	1.90	
105.	Güntert Fritz, Weingut, Laufen	1950	Altenberg	Gutedel	1000 Fl.	natur	2.40	Gütezeichen
106.	Güntert Fritz, Weingut, Laufen	1951	Altenberg	Gutedel	1000 Lfl.	verb.	2.10	
107.	Güntert Fritz, Weingut, Laufen	1951	Außenberg	Riesling-Silv.	2000 Fl. ^{1/1}	verb.	2.—	
108.	Güntert-Gilfrich Max, Laufen	1951	Weingarten	Gutedel	30 hl.	verb.	1.30	
109.	Köhler Theo, Weingut, Sulzburg	1950	Weingarten	Gutedel	500 Lfl.	verb.	1.90	
110.	Schlumberger-Konrad Fr., Laufen	1951	Weingarten-Pfaffenstück	Gutedel	3000 Fl. ^{1/1}	natur	—	n. Abfüllung
111.	Schlumberger-Konrad Fr., Laufen	1951	Altenberg	Gutedel	2000 Lfl.	verb.	—	n. Abfüllung
112.	Schlumberger-Konrad Fr., Laufen	1951	Kirchbuck	Riesling x Silv.	500 Fl. ^{1/1}	verb.	2.—	
113.	Vollmer Wilhelm, Laufen	1951	Altenberg	Gutedel	1300 Ltr.	verb.	1.25	
114.	Weingut Gräfin v. Zeppelin, Laufen	1950	Weingarten	Gutedel	2000 Fl. ^{1/1}	natur	2.80	
115.	Weingut Gräfin v. Zeppelin, Laufen	1950	Meierstück	Gutedel	2000 Fl. ^{1/1}	natur	3.15	
116.	Weingut Gräfin v. Zeppelin, Laufen	1950	Hjulsacker	Riesling-Silv.	500 Fl. ^{1/1}	natur	4.—	
117.	Weingut Gräfin v. Zeppelin, Laufen	1951	Hjulsacker	Riesling-Silv.	500 Ltr.	natur	—	n. Abfüllung
118.	Weingut Gräfin v. Zeppelin, Laufen	1951	Meierstück	Gutedel	2500 Ltr.	natur	—	n. Abfüllung
119.	Winzergenossenschaft Laufen	1950	Vogelsang	Gutedel	500 Fl.	natur	2.80	
120.	Winzergenossenschaft Laufen	1951	Weingarten	Gutedel	5000 Lfl.	verb.	2.—	
121.	Winzergenossenschaft Laufen	1951	Altenberg	Gutedel	5000 Lfl.	verb.	2.20	
122.	Winzergenossenschaft Laufen	1951	Altenberg	Gutedel	4000 Lfl.	natur	—	n. Abfüllung

Angebotene Laufener Weine

Werbung aus dem Weinmarktkatalog von 1952:

Winzergenossenschaft Laufen (Baden)
e. G. m. b. H.

BEKANNT DURCH IHRE GUTEDEL-SPEZIALITÄTEN

Laufener Weingarten · Laufener Altenberg · Laufener Vogelsang





Aufbruch in eine neue Zukunft des Weinbaus in Laufen – Sozialer Wandel

Die Sortenstruktur bei der WG und den meisten Weingütern wurde infolge der Flurbereinigungen und im Zuge der Neupflanzung von Weinbergen beträchtlich erweitert. Auch bei den Weingütern veränderte sich einiges; manch kleine schlossen sich der WG an und neue Weingüter entstanden.

In den 60-er Jahren tauchten Kleingeräte (fahrbare Sprühgeräte, Motorhacken etc.) und die ersten **Schmalspurschlepper mit Anbaugeräten** auf, die auch in den Zeilen das Tier und den Winzer als Zugmittel und den Seilzug ablösten. Im Winzerkeller erleichterte man inzwischen die Lesearbeit durch **Mechanisierung der Trauben-Annahme** und den **Einsatz neuartiger Pressen**.

Weitere **Anbauten an den Winzerkeller** südlich und westlich waren erfolgt.

In den Kellern hielten die ersten **Stahltanks** Einzug.

Inzwischen hatten sich im regionalen Umfeld einige private Rebenveredlungsbetriebe etabliert. Die Rebenveredlungsgenossenschaft veredelte daher nicht mehr und wurde zu einer Weinvertriebsgenossenschaft umgewandelt, der neben den Genossen der Winzergenossenschaft Laufen auch die meisten Laufener Weingüter angehörten.



Diese neue Genossenschaft erwarb das Haus Wechsler / Bruggler in der Weinstraße und baute es zu einem Gastronomiebetrieb aus, den man vermietete. Ziele waren eine umfassendere Werbung für den Laufener Wein und eine Repräsentanz in der Gastronomie.

Das Leben der Winzerfamilien und die Grundlagen ihres Wirtschaftens bisher:

- Reben und Wein als einziges wirtschaftliches Standbein – das war bislang undenkbar. Feldwirtschaft und Viehhaltung neben Weinbau - Das war eigentlich normal. Und bei vielen kam dazu die Imkerei.
- Jeder wollte und konnte sich selbst versorgen, jedenfalls die Ernährung der Familie sichern. Bargeld war allerdings selten und nur bei wenigen vorhanden.
- Drei Generationen wohnten und arbeiteten zusammen unter einem Dach. Altersversorgung war somit nicht zwingend nötig.
- Maschineneinsatz - nur bei wenigen Winzern. Muskelkraft und Zugtiere waren die Mittel des Antriebs.

Und so war dann zumeist auch der Zuschnitt der Betriebe, der Zustand der Keller, die Erschließung der Reben und die Praxis der Vermarktung des Weins.

Das Leben der Laufener Winzerfamilien und die Grundlagen ihres Wirtschaftens im Wandel:

- Der Maschineneinsatz im Landbau wurde selbstverständlich (z.B. Mähdrescher)
- Der Obstbau wurde umstrukturiert (Obstanlage statt Streuobst)
- Viehzucht und Milchwirtschaft wurden zunehmend unrentabel
- Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung brachte Arbeitsplätze und Kapital
- Die Mobilität aus dem Dorf heraus stieg.
- Die Winzergenossenschaft Laufen war nun schon für zwei / drei Generationen von Winzerfamilien Garant des Familieneinkommens.
- Die Lebensstandards allgemein verbesserten sich zusehends.
- Die Mehrgenerationen-Struktur der Familien löste sich stetig auf.

Immer mehr Betriebe spezialisierten sich, hatten nur noch ein betriebliches Standbein oder vielleicht noch ein zweites. Durch die fortschreitende Mechanisierung gab es für die Familienmitglieder immer weniger Arbeit im Weinberg, die Betriebsflächen wurden vergrößert. Ackerflächen wurden vermehrt mit Reben bestockt, auch weil es sich eher lohnte. Erste Betriebe im Dorf entdeckten als betriebliches Standbein außerdem ein touristisches Engagement (Ferienzimmer).

Die Weinerzeuger im Dorf zur Jahrtausend-Wende

Die Weingüter in Laufen waren ab der 70-er Jahre:

- **Winzergenossenschaft Laufen**
- **Weingut Fritz Güntert**
- **Weingut Güntert-Gilfrich und dann Wolfgang Güntert**
- **Weingut Fritz Schlumberger, früher Weingut Schlumberger-Konrad, später Weingut Friedhelm Schlumberger und dann Weingut Rainer Schlumberger**

- **Weingut Ernst Tschudin**

Neu hinzu gekommen waren

- **Weingut Hartmut Schlumberger**
- **Weingut Wendelin Brugger**



Die weitere Entwicklung der WG als Spiegel der Weingeschichte im Dorf

Die Anpassung an die Gegenwart schreitet noch immer voran. Ortsvorsteher Albert Konrad äußerte sich **2001 zum 70. Jubiläum der WG-Gründung** so:

„Den Gründern möchte ich nachrufen: Euer mutiger Entschluss hat uns nie gereut. Er ist ein Segen für das Dorf geworden. Die Winzergenossenschaft ist ein stark wirksames Element wirtschaftlicher Stabilisierung und sozialer Sicherheit geworden, mittelbar auch für die Winzer, die der WG nie beitraten und heute noch selbständig ihr Produkt vermarkten. Wenn man heute von unserem Dorf und unserer Gemeinde spricht, ist die Winzergenossenschaft Laufen nicht wegzudenken. Sie gehört zum Profil von St. Ilgen, Laufen, Sulzburg. Und ihre Produkte: Laufener Wein und Laufener Sekt. Gelungen scheint mir während der 70-jährigen Genossenschaftsgeschichte der WG Laufen die Anpassung an die Erfordernisse der Gegenwart, wiewohl die Arbeit des Winzers in seinen Reben, das Wirtschaften im Keller und das Vermarkten der Produkte täglich neue Herausforderungen bringt. Unsere örtliche Winzergenossenschaft muss leistungsfähig bleiben; dafür müssen wir alle eintreten, damit den Winzern mit ‚ihrer Wirtschaft‘ diese Selbständigkeit als Mittelständler, wie sie es eh und je waren, erhalten bleibt.“

In den folgenden 20 Jahren erfolgte eine tiefgreifende Umstrukturierung der Weinbauszene im Ort. Zahlreiche Nebenerwerbswinzer gaben nach und nach den Weinbau auf, ihre Rebflächen wurden verkauft, bestehende Betriebe vergrößern ihre Betriebsflächen. Immer mehr Tätigkeiten im Weinberg werden maschinell ausgeführt (Heftmaschinen, Laubschneider, Vollernter). Auch kommen verstärkt saisonal Helferinnen und Helfer aus Polen, Ungarn, Rumänien zum Einsatz. Außerdem erwerben einige größere Weinbaubetriebe aus Nachbargemeinden Rebflächen in Laufen.

Der **Winzerkeller Laufener Altenberg e.G.** erringt mit Kellermeister Ingo Ehret im Jahr 2010 höchste Auszeichnungen: Man wird bei der DLG-Bundesweinprämierung **„Beste Sekterzeuger“ Deutschlands** und erhält vom Badischen Weinbauverband bei der Gebietsweinprämierung den Ehrenpreis als **„Beste Betrieb im Markgräflerland“**. Dennoch gelingt es nicht, allein die Tarubengeld-Auszahlungen an die Mitgliedswinzer wesentlich zu steigern, die Zeichen stehen auf **„Überlegungen zur Fusion“**, um im Ausgabenbereich Kosten einzusparen. So kommt es am 1. Juli 2011 zur **Fusion mit dem Winzerkeller Auggener Schäf e.G.** Die Traubenannahmestation in Laufen

bleibt erhalten, die Laufener Weine werden weiterhin im Laufener Winzerkeller ausgebaut und als eigene Erzeugerlinie verkauft. Und die Traubengelder der Winzer fallen signifikant höher aus.

Josephine Schlumberger - Deutsche Weinkönigin 2015 / 16

Ein besonderes Ereignis auch für die Laufener Weinszene war die **Wahl von Josephine Schlumberger zur Deutschen Weinkönigin am 25. September 2015**. Sie war damit die sechste Deutsche Weinkönigin aus Baden. Sie war zuvor schon **2014/15 Badische Weinkönigin** und eine späte Nachfolgerin ihrer Tante Hildegund, die dieses Amt 1957/58 bekleidet hatte.

Josephine Schlumberger arbeitet inzwischen im elterlichen Weingut von Stephanie und Rainer Schlumberger und prägt nun mit dem Weinjahrgang 2023 erstmals das komplette Portfolio des Weinguts.

Laufener Winzerbetriebe / Weinerzeuger im Jahr 2023

- **Winzerkeller Laufener Altenberg
(Seit 2011 fusioniert mit dem Winzerkeller Auggener Schäf)**
- **Weingut Rainer Schlumberger
(Mit Tochter Josephine Schlumberger, ehemalige Deutsche Weinkönigin)**
- **Privatweingut Schlumberger-Bernhart
(Ehemals Privatweingut Hartmut Schlumberger)**
- **Weingut Fritz Güntert**
- **Weingut Wolf & Grether**